

Geometrie und Geheimnis

Marisa Vola und Andrzej Urbanski zeigen bei Grewenig/Nissen in Heidelberg ihre sensiblen Arbeiten

Von Heide Seele

Ihre Bilder korrespondieren harmonisch miteinander, obwohl die Künstler unterschiedliche Wege beschreiten. Beide gehen sensibel vor und betreiben ihre Passion überlegt und exakt zugleich. Neben ihren künstlerischen Qualitäten verfügen sie über einen reichen gedanklichen Hintergrund: Marisa Vola und Andrzej Urbanski sind zurzeit in der Galerie Grewenig/Nissen zu Gast.

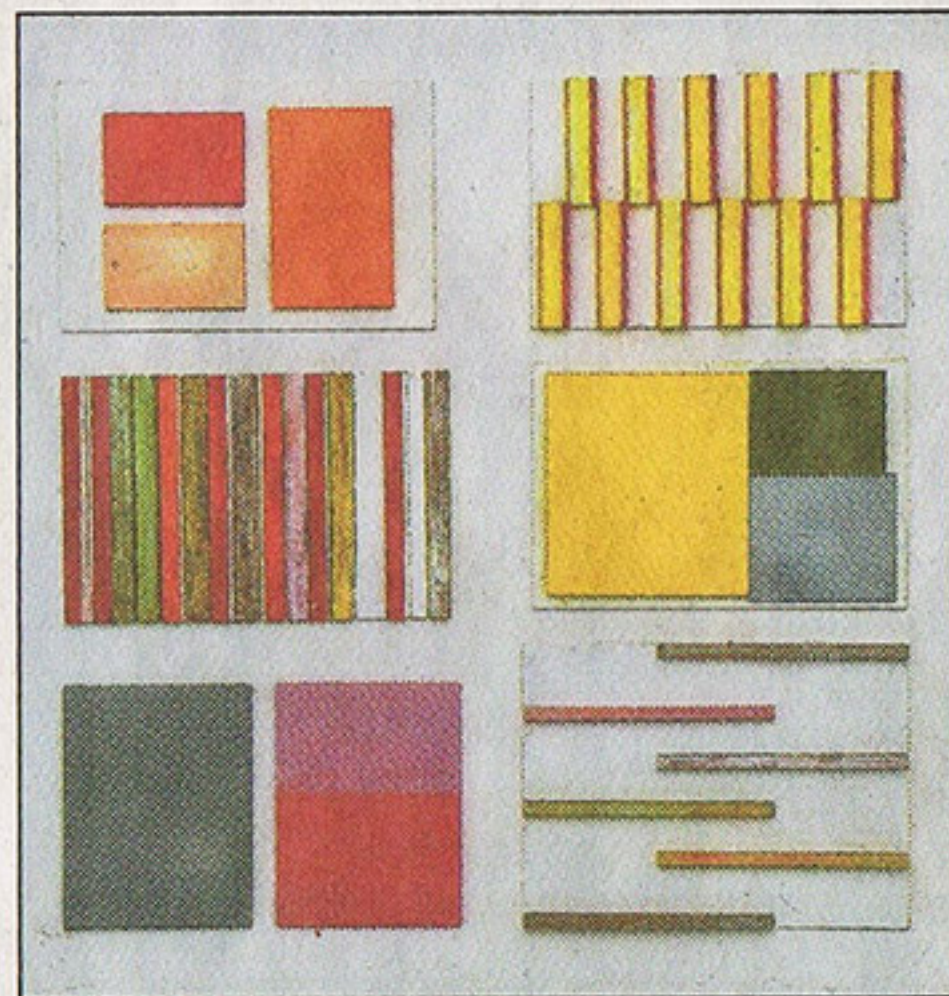
Während Vola ihre Beiträge „Linien“ nennt, wählte Urbanski den Begriff „Bildzeichen“. Beide Werkgruppen verlangen genaues Hinsehen. Vor allem an die fragilen Arbeiten von Marisa Vola sollte man nahe herangehen, um ihre Details erkennen zu können. Das betrifft ihre zarten Farbstiftzeichnungen ebenso wie die Acrylbilder. Die 1942 geborene Italienerin, die schon über fünfzig Jahre in Heidelberg lebt und mit Stipendien wie Kunstpreisen bedacht wurde, zählt zu den konkreten Künstlern, und man kann nachvollziehen, wie viel Konzentration

sie beim Zeichnen aufbringen muss, denn Linie wie Farbe setzt sie sehr bewusst ein.

Marisa Vola bevorzugt eher bescheidene Formate, und die in ihren Bildern dominierenden Linien verlaufen in engen Schraffuren horizontal, vertikal oder diagonal. Sie sind streng durchdacht und konstruiert, muten manchmal aber fast transparent an. Mit ihrer unübersehbaren Vorliebe für die Geometrie reiht sich die Künstlerin bei den Konstruktiven ein.

Dennoch wirken ihre Arbeiten nicht unbedingt rational, sondern lösen aufgrund ihrer pastelligen Farbtöne und der damit verbundenen Sensibilität eine emotionale Wirkung aus. Ihre Reihungen von spitzigen Keilen vermitteln dagegen den Eindruck von Kraft und Energie. Neu sind Volas Holzreliefs, mehrfach und sensibel mit Acryl bemalte kleine Rechtecke, die, nach der indischen Region „Rajasthan“ benannt, in den Raum hineinragen.

Andrzej Urbanskis Bildbeiträge fallen durch die für ihn charakteristischen, miteinander verschmelzenden Formen auf. Sie erwecken die Neugier des Be-



Marisa Vola: „Räume“. Foto: F. Hentschel

trachters, der die kryptischen Zeichen entschlüsseln möchte. Die Collagen, in denen sich vieles entdecken lässt, verschließen sich aber eindeutiger Interpretation, denn die ins Bild integrierten Fragmente von Zeitungen oder Foto-

grafien sind nicht leicht zu identifizieren. So eng sind sie verwoben.

Doch der 1949 im polnischen Krosno geborene Künstler, der schon lange in Heidelberg lebt – wie Marisa Vola wurde er mit dem Willibald-Kramm-Preis geehrt – fesselt den Betrachter durch seine übermalten Szenen. Die geheimnisvollen Innenansichten fordern zur Entschlüsselung auf. Es sind etwa zweigeteilte „Räume“, in denen Schwarz gegen Braun antritt, und besonders originell ist die koloristisch dezente 50 x 40 cm große Collage „Lingua temporalis“ mit den Adressen von Künstlerkollegen. Sanftheit spricht aus einem weiteren Bild mit differenziert gestalteter Oberfläche und einem Dreizack wie von Neptun verloren. Der Titel „Kleine Geheimnisse“ ist für das Werk von Urbanski kennzeichnend, da er die für ihn typische Vielschichtigkeit und Mehrdeutigkeit markiert.

① **Info:** Galerie Grewenig/Nissen in Heidelberg-Handschuhsheim, Pfarrgasse 1, bis 27. Februar.